

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1900)
Heft: 13

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verschiedenes.

Schiedsgerichte. Der Bundesrat hat das Schiedsrichteramt in den Streitigkeiten betreffend die Grenzen von Guyana zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Brasilien übernommen. Die Kommission des Nationalrats für die Prüfung der bundesrätlichen Geschäftsführung 1899 bemerkt hierüber in ihrem Berichte, sie sei weit entfernt, die allgemeine Bedeutung der Schiedsgerichte, sowie die Ehre und das Vertrauen, die der Regierung und dem Lande bewiesen werden, durch bezügliche Anfragen, zu unterschätzen. Allein bei näherer Betrachtung dränge sich doch auch das Gefühl der Verantwortlichkeit auf. Ist es schon schwierig, sich über ferner liegende Verhältnisse ein Urteil zu bilden, was bereits für die Ernennung der Schiedsrichter erforderlich wird, so will die Wahl derselben erst recht erwogen sein. Wer sich am besten eignet, ist gewöhnlich durch Berufstätigkeit in selbständiger oder amtlicher Stellung so in Anspruch genommen, oft überlastet, dass die Uebernahme hochwichtiger, ausserordentlicher Pflichten damit unvereinbar erscheint, insbesondere, da selbstverständlich auf rasche Rechtsprechung Bedacht zu nehmen ist. Andererseits ist nicht zu übersehen, dass die Schweiz auch in den Fall kommen kann, Schiedsgerichte nachzusuchen, wobei es für sie nur vorteilhaft sein kann, wenn sie sich ihrerseits wiederholt zur Verfügung gestellt hat.

Zum Krieg in China bemerkt *Bertha von Sultner* in der „Friedens-Warte“: *La France aux Français!* Dieser Schlachtruf der antisemitischen französischen Nationalisten ist vom selben Geiste wie das „Tod den Fremden“, welches jetzt in China als Losungswort ertönt. Nämlich der Geist der Barbarei und der Geist des Misstrauens und Hasses gegen alles Fremde. Vielleicht ist der Ruf in China noch etwas berechtigter, als in unseren europäischen Ländern, weil es ja dem Chinesen zu Ohren gekommen sein muss, dass eine „Aufteilung“ ihres Landes seit jüngster Zeit als Programmnummer der europäischen „Weltpolitik“ gilt. Es wäre daher natürlich, dass sie die Fremden verjagen wollen; aber gerade das wird diesen zum vielleicht gar nicht unwillkommenen Anlass dienen, die grosse Aufteilungscampagne zu beginnen.

Vive la Paix! Das Schaufenster eines der grossen Gemäldegeschäfte an der grossen Oper ist gegenwärtig den ganzen Tag lang von einem zahlreichen Publikum umlagert. Es enthält als einziges Schaustück ein sensationelles Gemälde, welches den italienischen Maler Bianco zum Autor hat. Es stellt einen Motorwagen auf der Rennbahn dar. Im Hintergrund zeigt sich Paris mit dem Eiffelturm. Andere Automobile folgen. Der Wagen hat die Gestalt einer sogenannten Mail-Coach, eines jener Sportsfuhrwerke, wie man sie so häufig auf der Pelouse (Rasenplatz) der grossen Pariser Rennbahnen aufzufahren sieht. Er ist über und über mit Blumen und Guirlanden bekränzt. Vorn auf dem Verschlage des Bocksiszes befindet sich das Wappen der Stadt Paris. Auf dem Bock selber sitzt Präsident Loubet, angethan mit dem grossen Stern der Ehrenlegion und einer weissen Chauffeurmütze mit blau-weiss-rotem Bande. Der Präsident hält die blau-weiss-rote Fahne in der Rechten und die Lenkstange des Gefährtes in der Linken. Neben ihm befindet sich der Zar in voller Uniform, der Verbündete Frankreichs, neben diesem die junge Königin der Niederlande und vor derselben, in Uniform, Alphons XIII. von Spanien. Auf dem höheren Hauptsitze erblickt man die Vertreter des Dreibundes: Kaiser Wilhelm II. mit dem Adlerhelm, in der Mitte, zu seiner Linken Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, zur Rechten die martialische Gestalt König Humberts von Italien. Den Rücksitz nehmen der Sultan, der König von Portugal, König Leopold von Belgien, in Civil und mit Cylinder, und der Prinz von Wales ein, letzterer aufrechtstehend und die Sporttrompete blasend in schottischer Reismütze. Hinter Loubet und dem Zaren befindet sich eine Standarte, ebenfalls mit Blumen bekränzt und mit der Aufschrift: „Vive la Paix“. Das ganze Gemälde ist

vorzüglich ausgeführt und nicht etwa eine Karikatur. Die einzelnen Porträts sind sprechend ähnlich und der Glanz der Uniformen, sowie die leuchtenden Farben der Blumendekoration erhöhen den Effekt des Ganzen.

Die Kosten des Burenkrieges werden sich nach einer in den „Friedensblättern“ veröffentlichten Berechnung bei voraussichtlicher Beendigung der Feindseligkeiten auf rund 1 $\frac{1}{4}$ Milliarden Mark belaufen.

Litteratur und Presse.

Das Internationale Friedensbureau in Bern erliess am 2. Juni eine Specialausgabe, in welcher es das Erscheinen des hier schon erwähnten „Berichtes über die den Transvaalkrieg betreffenden Manifestationen von 1899 und 1900“ anzeigt und mitteilt, dass dieser Bericht Liebhabern auf Verlangen gratis zu Diensten stehe. Dasselbe Blatt enthält ferner den Wortlaut der Adresse, welche am 15. Mai von der Kommission des Bureaus an die unterzeichneten Staaten der Haager Konvention gesandt wurde. Ferner ist eine Verteidigung des Vorgehens der Kommission gegenüber gewissen Angriffen beigefügt. Weiter ist durch das Bureau eine tabellarische Uebersicht derjenigen Staaten, die bis zum 31. Dezember 1899 die verschiedenen Uebereinkünfte und Erklärungen der Haager Konferenz unterzeichnet haben, veröffentlicht worden.

Gleichzeitig hat die Kommission des Friedensbureaus den Friedensgesellschaften eine Mitteilung zugehen lassen, betreffend 1. Die am Montag den 1. Oktober dieses Jahres, nachmittags 3 Uhr, in Paris stattfindende Generalversammlung des Bureaus. 2. Die Haager Konferenz. 3. Die finanziellen Hilfsmittel des Bureaus. Diese Mitteilungen sind für alle Friedensgesellschaften von Wichtigkeit. Die erste behandelt die Bedingungen unter denen die Gesellschaften sich bei der Generalversammlung vertreten lassen können. Die zweite muntert die Gesellschaften auf, ihr Möglichstes zu thun, um zu bewirken, dass die Ratifikation der Haager Konventionen von Seiten ihrer Regierungen bald vollzogen werde. Die dritte erinnert die Friedensgesellschaften daran, dass das Friedensbureau bei seiner Aufgabe auf ihre finanzielle Unterstützung angewiesen sei. Wir bitten alle Friedensgesellschaften um gehörige Würdigung dieser Mitteilungen und hoffen besonders, dass der letzte Punkt nicht vergessen werde. Es wird in Bern von einzelnen mit solcher Energie des Geistes freiwillig für die Friedenssache gearbeitet (wir erinnern an den Eifer, der gegen den Krieg in Südafrika entwickelt wurde und an die Arbeit, bei der Beteiligung an der Ausstellung in Paris), dass diesen Edlen wenigstens die finanziellen Sorgen um die Sache erspart bleiben sollten.

Der öffentliche Lesesaal für Männer in St. Gallen hat seinen 8. Bericht, das Jahr 1899 betreffend, veröffentlicht. In demselben wird auch erwähnt, dass der Friedenslitteratur auf Ersuchen des dortigen Friedensvereins ein besonderes Plätzchen im Lesesaal angewiesen wurde. Dem tätigen Friedensverein sowohl, als der entgegenkommenden Kommission des Saales, zollen wir gerne unsere Anerkennung.

G. C.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **A. S. in C.** Danke für Ihren gütigen litterarischen Beitrag, der, wenn auch nicht in allen Teilen meinen persönlichen Ansichten ganz entsprechend, doch für den Papierkorb viel zu gut ist. Ich werde denselben baldmöglichst abdrucken. Besten Gruss!

Herrn **A. B. in C.** Herzlichen Dank und freundlichen Gruss!

Herrn **E. D. in B.** Herzlichen Dank für den freundlichen Brief und die gütige Erlaubnis.

Herrn **G. S. in S.** und **J. L. in L.** Danke bestens für die Zusendungen. Freundlichen Gruss!